

Sie schreibt spannende Krimis trotz ihrer Hirnverletzung

Zerebralparese Die Stadtzürcherin Rahel Ebnetter leidet unter einem Geburtsschaden. Das hindert sie nicht daran, Texte zu verfassen. Die engagierte Geschichtsschreiberin sucht den direkten Kontakt mit den Lesenden.

Barbara Lukesch

Dass Rahel Ebnetter überhaupt entdeckt hat, dass sie gern schreibt, verdankt sie einem Zufall. Sie war zwölf Jahre alt, sass an einem heissen Sommertag allein daheim und «langweilte sich extrem», wie sie sagt. Plötzlich sei ihr die Idee gekommen, sie könne doch mal versuchen, am Computer etwas zu schreiben – nur ein paar Sätze, vielleicht ein Erlebnis oder eine Erinnerung an einen schönen Tag.

Mit einem Finger tippte sie Buchstabe für Buchstabe – und siehe da, es ging, und das Beste: Es machte ihr Spass.

Von nun an durchforstete sie ihren Alltag nach Themen und schrieb Kindergeschichten, die auf dem Bauernhof, im Zoo oder im Kreis der Familie spielten. Sie stellte fest, dass sie Talent hatte. Es fiel ihr leicht, Ideen auszutüfteln und Handlungen zu entwickeln. Mit der Grammatik hatte sie aber Mühe und war froh, dass ihr Vater ihre Texte korrigierte. Das mache er heute noch, erzählt sie, obwohl er finde, es sei glaubwürdiger, wenn es noch ein paar Fehler drin habe, sonst seien das nicht mehr ihre Texte.

Da ist die inzwischen 24-jährige und im Kreis 8 Wohnhafte entschieden anderer Meinung. Sie wolle ernst genommen werden und vermeiden, dass die Leute sagen: «Jöö, wie herzig das «Behindi» ist, aber von Grammatik hat es keine Ahnung.»

Selbstständigkeit als Traum

Rahel Ebnetter leidet unter einer Zerebralparese, einem Geburtsschaden, der als Folge von Sauerstoffmangel und einer Blutvergiftung ihrer Mutter auftrat. Sie kann nicht gehen und auch ihre Hände und Arme nur sehr eingeschränkt gebrauchen. Zum Glück könne sie aber tipptopp sprechen und habe einen klaren Verstand, der ihr wertvolle Dienste erweise, lacht sie.

Dass sie trotzdem die heilpädagogische Sonderschule besuchen musste, sei die Folge einer Lernschwäche: «Ich bin einfach zu langsam und brauche viel länger als die sogenannten Normalen, bis ich etwas begriffen habe.» Das ärgert sie gewaltig, weil sie sehr ehrgeizig ist und eigentlich gleich gut oder besser als die anderen sein möchte. Sie seufzt: «Alles geht halt nicht.» So musste sie es auch akzeptieren, dass sie nur eine IV-angewiesene Mediamentiklerin mit dem Schwerpunkt Kommunikation machen konnte, mit der sie keine Chan-

Verein unterstützt Familien

Der Elternverein Hilfe für hirnveterzte Kinder (Hiki) unterstützt und entlastet Familien mit hirnveterzten Kindern und Jugendlichen. Seit 1986 ist er Anlaufstelle für Eltern, Fachpersonen und die breite Öffentlichkeit rund um das Thema Hirnverletzungen im Kindesalter. Kürzlich publizierte er die Broschüre «Dem Schicksal getrotzt. 10 Geschichten, die Mut machen». (red)



«Ich lebe meinen Traum und bin selbstständig erwerbende Schriftstellerin»: Rahel Ebnetter. Foto: PD

ce hat, auf dem ersten Arbeitsmarkt eine Stelle zu finden.

Gleichwohl hat sie ihren Weg gemacht und kann heute sagen: «Ich lebe meinen Traum und bin selbstständig erwerbende Schriftstellerin.» Sie sei zwar noch auf die IV angewiesen, habe aber fest im Sinn, eines Tages finanziell ganz unabhängig zu sein.

In fremde Welten eintauchen

Schon als kleines Mädchen beschloss sie, ihre Geschichten unter die Leute zu bringen. Ihre Mutter zeichnete die Deckblätter, ihr Vater druckte alles auf seinem Computer und heftete die Blätter zusammen. Die kleine Rahel kurvte an ihrem damaligen Wohnort, dem Quartier Affoltern, auf dem Rollstuhl von Haustür zu Haustür, klingelte und fragte höflich, ob man Interesse an einer ihrer selbst geschriebenen Geschichten habe. Die Reaktionen waren äusserst wohlwollend, und sie merkte sofort: Das funktioniert.

Dann fragte sie persönlich bei Migros und Coop an, ob sie sich vor deren Ladenlokal platzieren

und ihre Geschichten verteilen dürfe. Sie durfte. Es sei schön gewesen, auf diese Weise erstmals mit ihren Lesern in Kontakt zu treten.

Mit den Jahren wuchsen ihre Ansprüche an ihre Texte. Schon bald war Schluss mit Kindergeschichten, und Ebnetter, die selber gern Kriminalromane liest, wagte sich an ihren ersten Krimi. Sie brauchte zwar viel Zeit, Jahre, räumte sie ein, aber das Ergebnis machte sie stolz. In ihrem Dreiteiler «Die Spur», «Der Betrug» und «Das Urteil» beispielsweise baut sie das Eifersuchtsdrama um die Hauptpersonen Billy, Stivy und Dajana auf. Sie tut das geschickt, baut Rückblenden und Cliffhanger ein, um die Spannung hochzuhalten. Und sie liebt es, ihre Geschichten mit plastischen Details auszustücken.

«Es ist toll», sagt Ebnetter, «ich kann auf diese Weise in mir fremde Welten eintauchen, sympathische, aber auch sehr böse Charaktere entwickeln und mir die aufregendsten Geschichten zusammenfantasieren.» Dazu sei sie beim Schreiben unabhän-

gig und brauche keine Hilfe. Wann immer sie Lust und Zeit habe, mitunter also auch nachts, setze sie sich vor ihren Computer und lege los.

Vor zwei, drei Jahren fasste sie sich dann ein Herz und fragte Ursula Zangger, die Filialeiterin von Orell Füssli am Zürcher Stadelhofen, ob sie vor ihrem Ladenlokal verkaufen dürfe. Zangger gab ihr Okay für zwei bis drei Tage pro Woche. Dann kam das Warenhaus Manor an der Bahnhofstrasse dazu, und der Aktionsradius von Rahel Ebnetter wurde nochmals grösser. Wer einmal erlebt hat, mit welcher Energie und Unbeirrbarkeit sie die oft gestresst wirkenden Passanten anspricht, um ihre Werke an Mann und Frau zu bringen, ist beeindruckt. «Ich mache das gern», sagt sie.

Spezieller Computer hilft

Es passiere zwar manchmal, dass Leute vor ihr stehen bleiben, lachen und kommentarlos weiterlaufen: «Dann frage ich mich, ob mich die Leute auslachen, weil sie einer jungen Frau im Rollstuhl nicht zutrauen, einen Text zu schreiben. An einem Tag, an dem ich nicht gut drauf bin, kann mich eine solche Reaktion schon verletzen.» Doch zum Glück seien die meisten sehr freundlich und wertschätzend; ihr Geschäft laufe gut. Ihr komme auch zugute, dass ihre Geschichten nicht in einem Regal neben hundert anderen Büchern verstauben, sondern dass sie sich mit ihren Kunden unterhalten und ihnen schildern könne, wie sie arbeite.

Sie arbeitet mit einem speziellen Computerprogramm, ihrem «elektronischen Sekretär». Der sei auf ihre Stimme trainiert und verschriftliche das von ihr ins Mikrofon Gesagte. Dass es dabei zu rund 20 Prozent Missverständnissen und damit Fehlern komme, rege sie zwar auf, lasse sich aber nicht ändern.

Was ihr bei der täglichen Arbeit wesentlich mehr zu schaffen mache, sei das Recherchieren. Sie brauche mitunter einen ganzen Tag, um einen Ort zu finden, der zum Ablauf ihrer Story passe. «Ich bin eine Perfektionistin, und für mich gibt es nichts Schlimmeres als eine Geschichte, in der die Details nicht stimmen.»

Rahel Ebnetter ist nicht nur eine engagierte Geschichtenerzählerin, sie reist auch für ihr Leben gern. Um eines Tages mit zwei Betreuungspersonen für eine Woche nach Paris fahren zu können, legte sie einen grossen Teil ihrer Honorare auf ein Sparbuch. 2015, nach fünf Jahren eisernem Sparen, konnte sie sich ihren Traum erfüllen. Ihre Begeisterung angesichts von Eiffelturm und Arc de Triomphe war so gross, dass sie sofort neue Pläne schmiedete. 2017 konnte sie sich acht Tage New York leisten. Ein Jahr später waren San Francisco und Los Angeles dran. Ihr nächstes Ziel heisst London.

Was sie allerdings noch viel lieber erleben möchte, wäre, ihr eigenes Buch in den Händen halten zu können. Sie lacht: «Mein Gott, wäre das cool!»

Nachrichten

Maskenmaschinen wurden geliefert

Zürich Zwei Swiss-Flieger haben am Mittwochabend zwei Maskenmaschinen geliefert, wie der Zürcher Regierungsrat mitteilt. Diese sollen ab Mitte Mai in Flawil täglich 80'000 bis 100'000 FFP2-Masken herstellen. Ursprünglich rechnete Gesundheitsdirektorin Natalie Rickli (SVP) damit, dass die Produktion Mitte April starten könne. An der Beschaffung der beiden Maschinen beteiligten sich der Kanton Zürich und der Bund je hälftig mit je rund 800'000 Franken. (sip)

Fähre verzichtet auf Dividende

Meilen Wegen des Corona-Lockdown sind die Frequenzen des Fährbetriebs auf dem Zürichsee empfindlich eingebrochen. Dies führe zu markanten Ertragseinbußen, teilt die Zürichsee-Fähre Horgen-Meilen mit. Je nach Dauer der Krise müsse mit einem negativen Jahresergebnis gerechnet werden. Um eine ausreichende Liquidität zu gewährleisten, beantragt der Verwaltungsrat der Generalversammlung auf die Ausrichtung von Dividendenzahlungen von 600'000 Franken zu verzichten. (lop)

Nägeli verschenkt Kunst gegen Mieterlasse

Zürich Bereits 29 Betrieben, die wegen der Corona-Pandemie schliessen mussten, hat der Zürcher Künstler Harald Nägeli geholfen. Sie erhalten Mietreduktionen, weil ihre Vermieter sich von Nägelis Aktion «Wolkegabe» zu einem Mieterlass haben durchbringen können, wie der «Landbote» schreibt. Der als «Sprayer von Zürich» Bekannte verschenkt zu diesem Zweck 50 ansonsten unverkäufliche Zeichnungen im Wert von jeweils 2000 bis 3000 Franken. (lop)

Ausgezeichnete Jungunternehmer

Zürich Das Zürcher ETH-Spin-off Microcaps wurde mit dem ZKB-Pionierpreis Technopark 2020 ausgezeichnet. Der Innovationspreis ist mit 100'000 Franken dotiert. Die Jungunternehmer wollen Mikrokapseln besser produzieren. Diese dienen etwa in der Medizin dazu, verschiedene Substanzen in kleinste Portionen zu fassen. Bisher lässt die Herstellung dieser Kapseln keine präzise Kontrolle der Kapselgrösse zu. Microcaps will mit ihrem Verfahren nun schneller identischere Kapseln herstellen. Das führe zum Beispiel bei Medikamenten dazu, dass diese kontrollierter wirken könnten, heisst es in einer Mitteilung. (sip)

Heizölpreise

Liter	aktuell	Vorwoche	Vorjahr
1501-2200	72.70	74.70	109.70
2201-3000	70.50	72.50	107.50
3001-6000	66.20	68.20	103.20

Heizöl schwefelarm, in Fr./100 Liter, inkl. MwSt. und CO₂-Abgabe



Quelle: Swissoil Zürich und Umgebung